

Dulaten mit der Jahreszahl 1677 prägen ließ. Unter ihren Zuflüssen des Oberlaufes ist die Eder der größte. In grünen Mäanderwindungen fließt die Eder rasch dahin und führt in ihrem nicht sehr tiefen, aber breiten Gewässer viele Fische mit sich. Rechts aus dem Vogelsberge fließt ihr langsam in schmalem, aber tiefem Bette die Schwalm aus dem fetten und reichen Schwälmer Grunde zu, der „Hessischen Kornkammer mit strotzenden Getreidefeldern und stattlichen Herden“. Wer so ein rechtes geographisches Interesse zum Studium des Hessenlandes hat, der wird mit besonderer Aufmerksamkeit den Lauf der Main-Weserbahn verfolgen. Er wird dann oberhalb Guntershausen sich die Eder und die schönen Regelberge (Felsberg) ansehen; dann führt ihn ein Bogen in das fruchtbare Schwalmthal, und schließlich lenkt er in das Lahngebiet ein.

Versuchen wir es nun, nach den Flüssen die Bergzüge zu gruppieren, so nennen wir nach Daniel zuerst:

Die Gruppen zwischen Lahn, Eder und Schwalm, welche mit dem rheinischen Schiefergebirge und dem Vogelsberge zusammenfließen. Dahin gehören: das Lahngebirge, das Bergland von Waldeck, der Burgwald, die Hügel von Frankenberg, das Hainagebirge oder der Kellermwald (2071 Par. F. = 673 m), das Wiselberger Gebirge.

Das Fulda-Schwalmgebirge, nördlich vom Vogelsberg. Ein Teil davon führt den Namen das Knüllgebirge (von Knäuel) und dehnt sich 4 Meilen weit mit Wäldern, Wiesen, Weiden, Hochfeldern und Kuppen, hier und da auch von Thälern durchschnitten, dahin. Sein höchster Punkt, das Knüllköpfchen, ist 1950 Par. F. = 633 m hoch und gewährt einen herrlichen Blick auf die sauerländischen und thüringischen Berge. Den Teil zwischen Zusammenfluß von Fulda und Eder nennt man das Homberger Bergland.

Die Gruppen zwischen Fulda und Werra, der Rhön vorgelagert, im nordöstlichen Teile Werragebirge genannt. Dazu gehören: der Stolzingerwald, das Söhne- und Radgebirge, das Michelsdorfer Gebirge, das Ringgaugebirge, der Kaufungerwald (so genannt nach dem von Cunegundis, Heinrichs II. Gemahlin, gebauten Kloster Kaufungen) mit dem Biesstein und das Meißner Gebirge mit dem bereits beschriebenen Meißner.

Die Gruppen zwischen Fulda, Weser und Diemel. Hierher gehört der frei emporragende Habichtswald mit seiner viereckigen Krone aus Hügeln und Niederungen, die sich über eine Stunde hinziehen. Derselbe ähnelt dem Meißner innerlich und äußerlich, nur erreicht er dessen Höhe nicht; sein höchster Punkt, das Hohe Gras, hat 1832 Par. F. = 595 m. Höhe. Sein östlicher Abhang ist der schönste Teil, zumal er mit den berühmten Gebäuden und Anlagen von Wilhelmshöhe geschmückt ist. Hoch empor ragt dort der Herkules, selbst auf dem 20 Stunden entfernten Brocken und Inselberg sichtbar. Dann erwähnen wir den Reinhartswald, nordwestlich zwischen Weser und Diemel, dessen Waldboden ehemals für 20—30 000 Schweine Mastung gewährte und jetzt noch herrliche Forste enthält.

Der Bramwald, am rechten Weserufer, gegenüber dem Reinhartswald, mit einer Reihe von Basaltkuppen, darunter der „Hohe Hagen“ und der „Bramberg“. Von seinem Wildstande rühmte schon der alte Merian, daß jedes Jahr „800 Roth-Wildprät, 1000 Stück Schwarz-Wildprät, wovon Landgraf Wilhelm oft 200 in einer Stellung erjagte, darin gefangen werden“.